

ZUR SACHE

Die Wildnis vor der Haustür



Der Naturfotograf Klaus Echle schweift für seine Reportagen nicht in die Ferne. Er konzentriert sich aufs Naheliegende – in seinem Fall den heimischen Schwarzwald – und trifft damit beim Publikum ins Schwarze.

Der ausgebildete Förster leuchtet seit 20 Jahren mit geduldiger Passion die Wildnis vor seiner Haustür ab. Sein Anspruch: Verhaltensweisen, ökologische Zusammenhänge, das Verhältnis Mensch-Natur-Tier, bedrohte Arten und Lebensräume auch für ein „naturfernes“ Publikum mit künstlerischen Mitteln zu erschließen.

So erzählt Echle die Geschichte der jungen Wildkatzen „Hänsel und Gretel“ und

der Füchsin „Sophie“. Nicht immer gibt es dabei ein Happy End, stets hinterlassen die Erlebnisse aber einen bleibenden Eindruck. Das liegt sicherlich auch an den besonderen Hauptdarstellern, wie in der Geschichte der frechen Füchsin und der bezaubernden Jägerin.

Echles Arbeit wurde mehrfach ausgezeichnet: Er war „Europäischer Naturfotograf des Jahres“, „Fritz-Pölkinger-Preisträger“ sowie „BBC Wildlife Photographer of the Year“. Über die Wildnis vor der Haustür berichtet Klaus Echle am 11. Januar um 14:30 Uhr im Rahmen der 13. Lichtbildarena Spezial in Jena.

TERMINE

Internationale Reise-Shows

Gegen bedrückende Dunkelheit und ungemütliche Kälte haben Barbara Vetter und Vincent Heiland ein heilsames Mittel: Farbenprächtige Reise-Shows, die alle Wärmehungrigen, Fernwehsüchtigen und Möchtegernurlauber in ferne Länder entführen und spannende Geschichten aus aller Welt nach Jena holen – und das ganz ohne Flugticket und Jetlag! Mit insgesamt 16 Veranstaltungen – so vielen wie nie zuvor – geht die Vortragsreihe „Lichtbildarena Spezial“ in ihr nunmehr 13. Jahr. Doch Achtung: Die Reise-Shows wirken mit unzähligen ausdrucksstarken Bildern auf Großleinwand, live-erzählten, packenden Geschichten und stimmungsvoller musikalischer Untermauerung zwar äußerst heilsam, haben allerdings auch einen erhöhten Suchtfaktor!

2015:

SAMSTAG, 10. JANUAR

● **20.00 Uhr:** Von Deutschland nach Santiago wandert Martin Schulte-Kellinghaus auf dem Jakobsweg und holt das Gefühl des Pilgerlebens auf die Leinwand.

SONNTAG, 11. JANUAR

● **14.30 Uhr:** Die Wildnis vor der Haustür hält der prämierte Fotograf und Förster Klaus Echle in spektakulären Bildern fest – ein „Geheimtipp“, der bereits im Jahre 2013 das Publikum begeisterte.

● **17.30 Uhr:** Zu Fuß durch die wilden Alpen waren Iris Kürschner und Dieter Haas unterwegs und entdeckten vergessene Alpentäler im Piemont, mystische Goldgräberstädte oder Geisterdörfer.

SAMSTAG, 31. JANUAR

● **20.00 Uhr:** Eine Mischung aus tropisch prachtvoller Natur, herzlichen Menschen und magischen Heiligtümern erlebte Kay Maeritz in Thailand, Laos, Burma und Kambodscha.

SONNTAG, 1. FEBRUAR

● **14.30 Uhr:** Er entdeckte Kanada und Alaska zu Pferde: Abenteuerreiter Günter Wamser und Sonja Endlweber inspirieren dazu, eigene Träume zu verwirklichen.

● **17.30 Uhr:** Kulturelle Exotik, maurische Baukunst, spannungsvolle Landschaft und herzliche Gastfreundschaft – das ist Marokko. Wigbert

Röth gewährt einen Blick auf die Seele des Landes.

SAMSTAG, 14. FEBRUAR

● **20.00 Uhr:** Neuseeland, eine Insel voller optischer Leckerbissen: Unberührte Küsten und thermale Wunderwelten sind nur zwei, die Petra und Gerhard Zwinger-Schoner bildgewaltig präsentieren.

SONNTAG, 15. FEBRUAR

● **10.00 Uhr:** Nützliche Tipps und viele Tricks rund um die Reisefotografie gibt Profifotograf Martin Engelmann in seinem Intensiv-Seminar.

● **14.30 Uhr:** Die Weite der Anden erkundet Martin Engelmann in Peru.

● **17.30 Uhr:** Martin Engelmann machte sich zu Fuß auf nach Rom und wanderte durch pittoreske Landschaften und beschauliche Dörfer 500 Kilometer auf dem Franziskusweg.

LICHTBILDARENA-WELT-REISESETAGE:
SAMSTAG, 28. MÄRZ

● **20.00 Uhr:** Eine ungewöhnliche Weltreise machte Konstantin Abert. Er führte eine Karawane von 25 Wohnmobilen Around the world und stellt fest: Die Welt ist besser als ihr Ruf!

SONNTAG, 1. MÄRZ

● **11.00 Uhr:** Vorrunde „Wettbewerb der Kurzvorträge“: Zwölf Reisereportagen à 15 Minuten

● **19.00 Uhr:** Mit Rückenwind radeln Anita Burgholzer und Andreas Hübel durch 35 Länder und erzählen vom intensiven und einfachen Reiseleben.

SONDERVERANSTALTUNG
ZUM ROMANTIKJAHR JENA:
MITTWOCH, 25. MÄRZ

● **20.00 Uhr:** Servus Wien: Mit ihrem meisterhaften Dreiklang aus Musik, Literatur, Fotografie präsentieren Pianistin Ulrike Moortgat-Pick und Fotograf Werner Kirsten die Hauptstadt der Musik.

Die Vorstellungen der 13. Lichtbildarena Spezial finden auf dem Uni-Campus in Jena, Hörsaal 1+2, Carl-Zeiss-Str. 3 statt, die Veranstaltung „Servus Wien“ (25.3.2015) im Volkshaus.

● www.lichtbildarena.de, Ticket-Hotline: 03641 - 230 750 (Dienstag 16-18 Uhr und Donnerstag 10-12 Uhr)



Außergewöhnliche Aufnahmen der heimischen Tierwelt: Der Förster und Fotograf Klaus Echle kommt Füchsen, Wildkatzen, Eisvögeln oder Fledermäusen so nah wie kaum ein anderer und hält seine Begegnungen in besonderen Blickwinkeln fest.

Fotos (4): Klaus Echle

Naturfotograf aus Leidenschaft

Lichtbildarena-Referent Klaus Echle gewährt einen Blick hinter die Kulissen der Natur- und Tierfotografie

MIT KLAUS ECHLE SPRACH ANNE-KRISTIN HENKER

JENA. Seine Bilder bestechen durch außergewöhnliche Blickwinkel und besondere Nähe zu den Tieren des Waldes. Als Förster ist Klaus Echle tagsüber, als Natur- und Tierfotograf in seiner Freizeit viele Stunden in den Wäldern seiner Heimat Freiburg unterwegs. Er dokumentiert das enge Miteinander und die starke Vernetzung von Natur und Kulturlandschaft in unseren heimischen Gefilden. Seine bestechend scharfen, emotionalen Motive sind das Ergebnis seiner Leidenschaft und Kreativität, technischer Raffinesse und punktgenauer Organisation.

Ihre Bilder fallen durch Nähe und Intensität auf: Was machen Sie anders als andere Tier- und Naturfotografen?

Schwierige Frage! Grundsätzlich versuche ich mich immer zu entwickeln. Ich schaue, was schon einmal fotografiert wurde und ich nicht auch noch machen muss. Ich komme ursprünglich aus der Landschaftsfotografie-Szene: Bis 1999 habe ich alles mögliche – nur keine Tiere – fotografiert! Ein Teleobjektiv war mir immer zu teuer. Ich hatte eher ein Faible für Weitwinkel, habe damit dann auch in der Tierfotografie gearbeitet und konnte so einen eigenen Look entwickeln. Außerdem: Ich erlebe als Förster die Tiere auch unabhängig vom Fotografieren.

Wie schaffen Sie es, den sonst so scheuen Waldtieren so nahe zu kommen?



Das seltene Bild einer Schleiereule – eine Aufnahme, der Behördengenehmigung, Gerüstaufbau auf fünf Metern Höhe und drei schlaflose Nächte voller Fehlversuche vorausgingen.

Ich arbeite gerne über viele Monate und Jahre hinweg an einem Projekt, bleibe über eine lange Zeit an einem Thema dran. Dabei entstehen dann die besonderen Bilder, die für mich auch emotional sind – weil man ein Individuum kennenlernt und es auch Vertrauen zu einem selbst fasst. Für mich war es das größte Kompliment, als sich Füchsin Sophie, die ich ein halbes Jahr lang begleitete, irgendwann direkt neben mir hinlegte und schlief. Sie gab die Verantwortung an mich ab und zeigte mir damit ihr Vertrauen. Das entstandene Foto ist kein überragendes, aber für mich persönlich eines der emotionalsten.

Mit welchen technischen Hilfsmitteln arbeiten Sie?

Ich habe einen Techniker, der mich berät, wenn wir beispielsweise Lichtschranken aufbauen. Er hat mir aus Industrieware verschiedene Lichtsensoren zusammengebaut, die auch meine Kamera steuern. Ich erkläre ihm, wie ein Bild vor meinem inneren Auge aussieht und wir diskutieren oft tagelang darüber, ob und wie das technisch machbar ist.

Wie lange dauert der Aufbau Ihrer Ausrüstung?

Der Aufbau an sich kann zehn Minuten oder einen ganzen Tag lang dauern – wenn ich etwa in 60 Metern Höhe eine Plattform aufbaue, um die Zapfenpflücker zu fotografieren. Oder noch länger, wenn ich mich etwa in Höhlen abseile oder durch Stollen historischer Bergwerke krieche und das Equipment dort hinbringe. Das ist sehr materialzeh-



Auch privat im Fledermausschutz engagiert ist Klaus Echle in Kuhställen unterwegs, um die nachtaktiven Tiere in seinen Bildern festzuhalten.

rend und fürchterlich anstrengend. Ich habe dann nach zwei Tagen einen Ganzkörpermuskelschmerz, den ich schon morgens spüre, wenn ich meine Kaffeetasse anhebe!

Kann man in der Tierfotografie das perfekte Bild planen?

Das Weitwinkelobjektiv hilft dabei, Bilder zu planen, besonders wenn man weiß, wo ein Wechsel oder eine wichtige Landmarke ist, an der sich Tiere treffen. Ein Quäntchen Glück gehört natürlich trotzdem dazu: Das Tier muss auch zur richtigen Zeit vorbei kommen.

Was ist bei einer Bildidee zu-

erst im Hinterkopf: das Tier oder der Ort?

Das ist ganz unterschiedlich. Bei Fledermäusen, die etwa aus einem bestimmten Fenster herausfliegen, ist es beides. Bei anderen Projekten wiederum finde ich einen Ort und weiß, dass das Tier hier vermutlich entlang läuft. Ich überlege mir die Lichtsituation, baue mein Equipment auf, plane das Bild mit dem Tier und programmiere mit Hilfe meines Technikers die Steuerung für die Lichtschranke: Sie löst dann aus, wenn das Tier von A nach B läuft und einen bestimmten Abstand zur Kamera hat. Wenn das funktioniert, ist das für mich ein Glücksmoment.

Welches war eines Ihrer aufwändigeren Bilder?

Das Bild einer Schleiereule, die wir in sechs Metern Höhe an einer Kirche großformatig und in einem extremen Weitwinkel ablichten wollten. Dazu mussten wir uns die behördliche Genehmigung holen, dann ein Baugerüst und schließlich unsere Ausrüstung aufbauen und programmieren. Nach der ersten Nacht stellten mein Assistent und ich fest: Nicht mal ein Flügel war auf den Bildern zu sehen! Irgendwann kamen wir darauf, dass wir die Flugbahn falsch berechnet und Junikäfer die Lichtschranke aktiviert hatten. Endlich – in der dritten Nacht – bekamen wir die Eule ins Bild.

Erschrickt der Vogel, wenn es blitzt?

Diese Frage wird mir immer wieder gestellt. Interessanterweise haben wir die Erfahrung gemacht, dass es für den Vogel keine Rolle spielt, ob es blitzt. Gerade nachtaktive Tiere stören sich daran nicht. Aber sie stören sich am Kamera-Geräusch! Dazu müsste ich mir eigentlich eine leise auslösende Kamera mit einem rein digitalen Sucher konstruieren...

Wie weit darf man als Fotograf gehen, um ein gutes Tierfoto zu bekommen?

Für mich persönlich steht immer das Wohl des Tieres im Vordergrund – wohlwissend, dass man da immer ein gewisses Risiko eingeht, weil man nicht weiß, was passiert. Ich arbeite mit Biologen zusammen und spreche mit ihnen immer darüber, was akzeptabel ist, um den Tieren nicht zu schaden. Das Tier darf keinen Schaden nehmen.